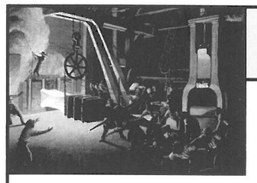


XIV. Ideenkiste zur Industrialisierung

Die folgenden Ideen könnten als eigenständige Projekte rund um die Industrielle Revolution dienen:

1.) Projekt rund um die Bevölkerungszahlen.
- Welche Gründe gab es für die starke Zunahme der Bevölkerung?
- Welche Rolle spielten dabei die Medizin und die Anbaumethoden in der Landwirtschaft?
- Wie stand es um Seuchen und Missernten?

2.) Untersuchungen und Nachforschungen rund um das Landschaftsbild.
- Wie veränderte sich die Landschaft vor und nach der Industriellen Revolution?
- Welche Auswirkungen hatten die Veränderungen auf die Bauern?
- Wie stand es mit der Umwelt? War sie besonderen Belastungen ausgesetzt?
- Welche Reaktionen zeigte die Bevölkerung?

3.) Projekt zu den Forschern, die für den Weg der Industriellen Revolution wichtig waren.
- Es bieten sich z.B. an: Ignaz Semmelweis, Robert Koch, Luis Pasteur

4.) Industrielle Revolution in unserem Heimatgebiet.
- Der Besuch von Museen ist generell spannend und sehr empfehlenswert.

5.) Die 16 Bundesländer Deutschlands und ihre Entwicklung während der Industriellen Revolution im Vergleich.
- Vorstellen der wichtigsten Stichpunkte zu jedem einzelnen Bundesland.

6.) Zeitzeugen und Zeitungsberichte der damaligen Zeit.

7.) Die Entwicklung der Spinnereien (Spinning Jenny usw.)

8.) Weberaufstand: Projekt zum schlesischen Weberaufstand von 1844.
- Wie kam es dazu? Erforscht die Hintergründe. Schildert den Ablauf des Weberaufstandes. Welche historische Bedeutung hatte der Weberaufstand?

9.) Frauenarbeit und Kinderarbeit früher und heute.
- Die Lebensumstände, die Menschen in diese Situation zwangen.

10.) Die Bildung der Gewerkschaften.
- Wie wirkten Fabrikregeln und Entlassungen auf die Bevölkerung?
- Die Entstehung der ersten großen Arbeiterpartei SPD.

11.) Projektgruppen rund um wichtige Fabrikanten wie z.B. BASF, Krupp, Bosch, usw. ...

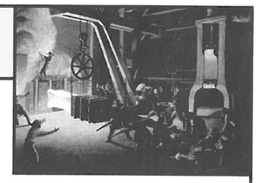
12.) Die Umweltprobleme während der Industriellen Revolution
- Die Entstehung des Begriffes ‚Smog' (Zusammensetzung aus smoke und fog).

13.) Die Mietprobleme in den Großstädten.
- Wohnverhältnisse, Untermieter, Schlafgänger und soziale Probleme

14.) Vergleich der Lebensumstände zwischen Herrschaften und Arbeitern
- Tätigkeiten von Angestellten, Arbeitern, Dienstboten und Fabrikanten

Lernwerkstatt Geschichte
„Die Zeit der Industrialisierung" - Bestell-Nr. 10 664
KOHL VERLAG
www.kohlverlag.de

XV. Die Lösungen



Kapitel I:

2.) Es gab keine Möglichkeit, die Erzeugnisse schnell und kostengünstig an entfernte Orte zu bringen. Deshalb konnte man nur für das Umland produzieren.

3.) Die Bevölkerung war seit dem Mittelalter stetig gewachsen. Das lag unter anderem an den günstigen Witterungsverhältnissen und den daraus resultierenden ertragreichen Ernten. Diese wurden zusätzlich durch verbesserte Anbaumethoden in der Landwirtschaft ermöglicht.

4.) England führte mit seinen Kolonien einen regen Fernhandel. So hatte England unbegrenzt billige Rohstoffe. Deshalb nahm England eine Vorreiterstellung in der nun folgenden Zeit der Industrialisierung ein.

5.) **Beispielstichpunkte:** überwiegend Landbevölkerung, Krankheiten, Dreifelderwirtschaft, neue Anbaumethoden, Gebrauch von natürlichen Energiequellen, Bauern, Nachfrage nur aus dem Umland, Hungersnöte, ...

Kapitel II:

1.) Wasserkraft, Windkraft, Arbeitskraft von Nutztieren (Pferden, Ochsen, Eseln)

2.) a) um ein Vielfaches gesteigerte Leistungskraft
b) stetig konstante Energiezufuhr
c) Produktionsstätten praktisch an jedem Ort möglich

3.) Man konnte nun nützliche Rohstoffe dort verarbeiten, wo sie gefördert wurden. Die Verarbeitung der Stoffe wurde durch die Dampfmaschine unabhängig von den herkömmlichen Energiequellen wie z.B. Wind- oder Wasserkraft.

4.) Die „Spinning Jenny" (eine 8-spulige Spinnmaschine), die neuartige Technik, Kohle zu Koks zu verarbeiten sowie das Puddelverfahren (Technik zur Erzeugung von besonders reinem Stahl).

5.) Mit der Entwicklung der Eisenbahn konnten nun schwere Güter in (für damalige Verhältnisse) extrem kurzer Zeit von einem Ort zum anderen transportiert werden. Dies erleichterte die Produktion an unterschiedlichen Orten, verband die Industriestandorte mit den Rohstoffquellen und kurbelte den nationalen Binnenhandel an.

6.) 1 - d); 2 - a); 3 - e); 4 - g); 5 - c); 6 - f); 7 - b) *Lösungswort*: NEUZEIT

7.) Saat-, Ernte- und Dreschmaschinen (teilweise dampfbetrieben), Verbesserung der Bodenqualität durch die wohldurchdachte Reihenfolge bei der Art der Bepflanzung, neue Gemüse- und Getreidearten aus Amerika, erste Formen von Kunstdünger

Kapitel III:

1.) Die Wasserkraft brachte eine relativ konstante Energiezufuhr, die alle neu entwickelten Maschinen unbedingt benötigten. Die stets abrufbare Energiezufuhr war der Muskelkraft deutlich überlegen, da die Muskelkraft regelmäßige Erholungspausen benötigte und schnell erschöpft war.

2.) eine konstante Energiezufuhr

3.) **a)** Die Bevölkerung nahm im 18. Jahrhundert sehr stark zu, weshalb man auch mehr Kleidung und andere Textilprodukte benötigte. Durch die Massenanfertigung wurde die Kleidung auch billiger und folglich auch für ärmere Bevölkerungsgruppen erschwinglich.
b) Weil er preisgünstig und sehr vielseitig einsetzbar war.

4.) Stahl, Waffen, Lokomotiven, Brücken, Werkzeugmaschinen für Fabriken, ...

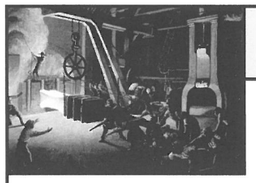
6.) *(Beispiel)* „Mit der Erfindung der ‚Spinning Jenny' im Jahre 1764 begann all mein Elend. Früher wurden von uns jede Menge Arbeiter gebraucht, aber mit dem Einsetzen der großen Spinnmaschinen wurden im Laufe der Zeit immer mehr von uns entlassen. Viele meiner früheren Kollegen sind total abgerutscht. Ich hatte immerhin noch das Glück, dass meine Frau auch eine Arbeit hat. Oft reicht uns das Geld nicht zum satt werden, seit ich meine Arbeit verloren habe. Obwohl immer mehr produziert wird, werden immer weniger Arbeiter wie ich gebraucht. Diese verdammten Maschinen erledigen ja jetzt unsere Arbeit. Wenn jetzt auch noch meine Frau gekündigt wird, weiß ich gar nicht mehr, wie es weitergehen soll!"

7.) Durch die Maschinen wurden immer weniger Menschen für immer größere Produktionsmengen gebraucht. Die daraus resultierende Folge war Massenarbeitslosigkeit. Viele Bevölkerungsgruppen verelendeten dadurch. Es kam zu Aufständen und Tumulten.

8.) Teilweise stürmten die Arbeitslosen die Fabriken und zerstörten die Maschinen.

10.) James Watt - Dampfmaschine; George Stephenson - Schienenwagen in Gruben;
Robert Fulton - Dampfschiff; James Hargreaves - Spinning Jenny

Lernwerkstatt Geschichte
„Die Zeit der Industrialisierung" - Bestell-Nr. 10 664
KOHL VERLAG
www.kohlverlag.de



XV. Die Lösungen

Kapitel IV:

1.) • England hatte zahlreiche Kolonien, die billige Rohstoffe und Arbeitskräfte lieferten.
• Englands Heimatboden hatte viele wichtige Rohstoffe.
• Die Bevölkerung wuchs, dadurch ergab sich zwangsläufig auch mehr Nachfrage.
• Die liberale Wirtschaftspolitik begünstigte das Wirtschaftswachstum.
• Revolutionäre Erfindungen wurden in England entdeckt.
• Produktions- und Qualitätssteigerungen führten zu einer verbesserten Wirtschaftskraft.

2.) Sie hofften, dort eine Arbeitsstelle in einer der zahlreichen Fabriken zu finden.

4.) **Binnenmarkt:** Der Warenhandel innerhalb des eigenen Landes
Export: Der Handel mit Waren, die ins Ausland verkauft werden

5.) **Die Eisenbahn:** Sie war in der Lage, alle Arten von Gütern (Rohstoffe) und Menschen von einem Ort zum anderen zu transportieren. Die Transportzeit wurde erheblich verkürzt, der Transport war praktisch zu jeder Zeit überallhin möglich.
Dampfgetriebene Schiffe: Durch diese neuartige Transportmöglichkeit war man erstmals unabhängig vom Wetter. Die Überfahrt über die Meere war somit jederzeit möglich, und das bei deutlich verkürzten Reisezeiten. Die neu eingerichteten Transportwege ließen die Industriezentren weltweit mehr und mehr zusammenwachsen.

Kapitel V:

1.) Die Eisenbahn ermöglichte den Transport von sehr großen und schweren Gütern in sehr kurzer Zeit. Sie verband die einzelnen Produktionsstätten sowie die Rohstoffzentren mit den Industriezentren und war somit ein unverzichtbarer Wachstumsmotor.

2.) • Mit einer Geschwindigkeit von 6 km/h fuhr die erste Dampflokomotive im Jahre 1804.
• Die erste öffentliche Eisenbahnlinie fuhr 1825 von einer englichen Hafenstadt ins benachbarte Bergwerk.
• In Deutschland verband die Eisenbahn ab 1835 die Städte Nürnberg und Führt.

3.) **a)** Es mussten abgelegene, unwirtliche Landstriche durchquert werden. Hierbei wurden Dämme angelegt, Tunnels angelegt und Schneisen in Wälder geschlagen. Die Arbeit war zeitweise sehr beschwerlich und sehr kräfteraubend.
b) Die Eisenbahn war viel schneller, sie war zuverlässiger, da sie weder Futter brauchte, noch müde wurde wie z.B. Zugtiere. Sie konnte weite Strecken überbrücken und dabei noch große Gütermengen transportieren.
c) Früher konnten die Menschen nur mit von Tieren gezogenen Karren oder Wagen und zu Pferd reisen. Das war sehr zeitaufwändig, da die Tiere regelmäßig gepflegt werden musten, manchmal tauschte man sie sogar aus. Früher konnten auch nur Waren bis zu einem gewissen Gewicht transportiert werden, die Reisegeschwindigkeit war recht gering. Mit der Einführung der Eisenbahn wurden alle diese Nachteile beseitigt.

4.) Transport und Handel wurden durch die „Kleinstaaterei" extrem erschwert. Ein wirksames Wirtschaftswachstum wurde hierdurch nahezu unmöglich!

5.) Dampfschiff: keine Segel; Schornstein, aus dem Rauch emporsteigt; Antriebsrad mit Wasserschaufeln
Segelschiff: große Segel, niedrige Aufbauten

6.) Die Schifffahrt war nun nicht mehr von der Windkraft abhängig. So wurde die Überfahrt praktisch zu jeder Zeit ermöglicht. Auch ersetzte die Dampfkraft das Rudern mit Hilfe von Muskelkraft sowie den Windantrieb durch die Segel völlig. Die Schiffe waren weitaus flexibler und auch schneller.

7.) Beide Kanäle wurden errichtet, um stark verkürzte Reiserouten zu ermöglichen. War es vorher nötig, wegen der Landmasse der Kontinente einen riesigen Umweg zu fahren, wurde dies durch die Errichtung der Kanäle praktisch überflüssig. Somit wurde die Reisezeit stark verkürzt, das wiederum war gut für die Wirtschaft.

8.) Der Handel wuchs weltweit immer stärker zusammen. Neue Rohstoffe kamen ins Land, neue Waren wurden exportiert oder importiert. Der Welthandel entwickelte sich.

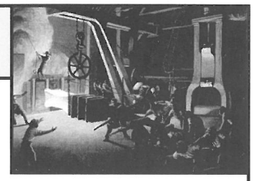
Kapitel VI:

1.) **a)** In der Rhein-Ruhr-Region gab es Kohle in Hülle und Fülle. Da Kohle ein eminent wichtiger Rohstoff war und zum Befeuern von Dampfmaschinen und zur Stahlerzeugung benötigt wurde, stellte das Ruhrgebiet den idealen Standort zur Ansiedlung von Industriebetrieben dar.
b) Man stellte daraus hauptsächlich Eisenbahnschienen, Lokomotiven, Brücken und Waffen her.
c) Die eisenverarbeitende Industrie brauchte sehr viel Kohle, um ihre Maschinen und Hochöfen zu betreiben. Deshalb war die Nähe zu einem Kohlebergwerk ein riesiger Vorteil, da die Energiequelle nicht über weite Strecken herangeschafft werden musste.

2.) Die Industriebetriebe brauchten ständig neue Arbeitskräfte, da sie sich im stetigen Wachstum befanden. Die umliegenden Dörfer und Städte schwollen somit plötzlich rasant an, weil sich die einwandernden Arbeiter dort niederließen. Daher entstanden rund um die Industriebetriebe rasch zahlreiche Großstädte.

Lernwerkstatt Geschichte „Die Zeit der Industrialisierung" - Bestell-Nr. 10 664
KOHL VERLAG Der Verlag mit den Büchern www.kohlverlag.de

XV. Die Lösungen



3.) Die Börse stellte den finanziellen Motor der Industrialisierung dar, da sie den Unternehmern das zum Ausbau benötigte Kapital beschaffte.

5.) Stahl wurde für den Eisenbahnbau, für Rüstungsaufträge und für den Brücken- und Schiffsbau benötigt. Da die Infrastruktur Deutschlands stetig weiter ausgebaut wurde, wuchs die Nachfrage danach immer weiter an.

6.) Die Eisenbahn stellte einen ungeheuren Wachstumsfaktor für die Industrialisierung dar, da sie zum Einen die Stahlproduktion erheblich anheizte und zum Anderen durch die sich stetig verbessernden Transportmöglichkeiten das Wirtschaftswachstum ihrerseits anheizte. Industriezentren wuchsen zusammen, neue Märkte entstanden.

7.) Friedrich Harkort war einer der ersten, die erkannten, dass der Wirtschaftsstandort rund um Rhein und Ruhr ganz erhebliches Wachstumspotential in sich barg. Seine Pionierarbeit stellte einen sehr wichtigen Eckpfeiler des später rasant einsetzenden Aufschwungs dieser Region dar.

Kapitel VII:

2.) Während die Menschen früher weitgehend zu Fuß zur Arbeit gingen (später kam u.U. die Eisenbahn als Beförderungsmittel hinzu), stehen den Menschen heutzutage verschiedene Möglichkeiten zur Auswahl. Je nach Standort pendelt man mit dem Auto, mit Bussen oder mit der Bahn zur Arbeitsstätte. Teilweise pendeln die Menschen größere Strecken (bis zu 100 km und mehr) bis zur Arbeitsstätte.

3.) Früher war der Standort der Fabrik meistens mitten im Ballungszentrum anzutreffen. Die meisten Fabriken hatten erst einige hundert, später mehrere tausend Mitarbeiter. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts gab es einzelne Riesenbetriebe mit mehreren zehntausend Angestellten. Auch heute haben viele Fabriken (die zumeist in sogenannten Industrieparks am Rande der Großstädte zu finden sind) mehrere tausend Mitarbeiter. Heute wird jedoch im Vergleich zu früher (infolge der fortschreitenden Technisierung) nur noch ein Bruchteil der Arbeiter für den Produktionsprozess benötigt. Waren früher 1000 Menschen beschäftigt, sind es heute oft nur noch 100...

4.) • Arbeiten unter Lärm, Schmutz und Gestank.
• Ein von der Maschine vorgegebener Arbeitstakt, der häufig unmenschlich hoch und äußerst kräftezehrend war.
• Die Arbeitgeber legten keinen großen Wert auf das Wohl und die Sicherheit der Belegschaft.

5.) Es gab immer mehr Arbeitslose. In der Früh- und Hochphase der Industriellen Revolution waren die Gewerkschaften, die sich später für die Interessen der Arbeiter stark machten, noch nicht gegründet. Somit waren die Arbeiter, die eine Arbeitstelle hatten, gezwungen, die vorgegebenen Regeln zu befolgen. Wer sich nicht daran hielt, riskierte den Verlust der Arbeit, denn auf der Straße warteten schon unzählige Arbeitslose auf den Job.

6.) Früher (wie heute wieder) gab es viele Arbeitssuchende, die auch bereit waren, für wenig Lohn zu arbeiten. Diese Notlage wurde von den Fabrikanten gerne ausgenutzt, da diese folglich nur sehr niedrige Löhne boten.

7.) Die Nachfrage nach Fabrikerzeugnissen (vor allem Stahlprodukte) stieg rasant an, da immer mehr Stahlerzeugnisse benötigt wurden. Fabrikerzeugnisse wurden durch die Massenanfertigung immer billiger, das war auch der Grund, weswegen kleine Handwerksbetriebe nicht mehr konkurrenzfähig waren.

8.) **a)** Die in den Fabriken beschäftigten Arbeiter hatten zumeist nur sehr kurze Erholungszeiten. Bereits um halb fünf begann der Tag. Ein Fußmarsch von einer Stunde bis zur Arbeitsstätte war keine Seltenheit. Die Arbeit begann oft früher als heutzutage (gegen 6 h). Die Pausenzeiten waren (bis auf die Stunde Mittagspause) sehr knapp bemessen, es gab kaum Zeit zum Verschnaufen. Nach Feierabend (gegen 20 h) folgte eine weitere Stunde Heimweg. Zu Hause angekommen, folgten das Abendbrot und die Hausarbeit, bis der Tag schließlich oft erst gegen 22.30 h zu Ende war. Heute beginnt die Arbeitszeit häufig später, sie ist deutlich kürzer, die Pausen sind länger und der Feierabend kommt früher. Außerdem ist der Heimweg wegen der modernen Verkehrsmittel heutzutage nicht mehr so beschwerlich.
b) Heutzutage ist der Verdienst des arbeitenden Partners meistens ausreichend, dass eine Mutter auch zu Hause bleiben kann. Außerdem stehen den Müttern zahlreiche staatliche finanzielle Fördermöglichkeiten zur Auswahl.

11.) Der Arbeitsverdienst der Eltern (selbst wenn beide arbeiteten) reichte oft nicht aus, die Familie durchzubringen. Daher waren selbst die Kinder gezwungen, für den Lebensunterhalt der Familie zu sorgen.

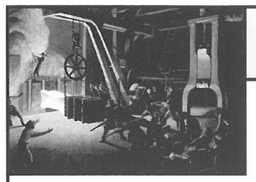
12.) Es entstanden schwere körperliche Schäden, bedingt durch Vitaminmangel, Knochendeformation, totale körperliche Erschöpfung und Fehlentwicklungen. Das hatte schwere Nachteile für die allgemeine Gesellschaft, denn aus kranken Kindern wurden kranke und leistungsschwache Erwachsene!

Kapitel VIII:

1.) Man wurde in dieser Zeit in den jeweiligen Stand hineingeboren. Da man die einzelnen Stände als ‚gottgegeben' ansah, war ein Wechsel innerhalb dieser Ständeordnung quasi ausgeschlossen.

2.) Geistliche verloren an Einfluss. Der Adel verlor mächtig an Einfluss. Einen völlig neuen Stand bildeten nun die Lohnarbeiter. Erfolgreich Wirtschaftende genossen hohes gesellschaftliches Ansehen. Die Industriegesellschaft bestand nun zusätzlich aus *Unternehmern*, *Angestellten* und *Arbeitern*.

Lernwerkstatt Geschichte „Die Zeit der Industrialisierung" - Bestell-Nr. 10 664
KOHL VERLAG Der Verlag mit den Büchern www.kohlverlag.de



XV. Die Lösungen

Kapitel VIII:

3.) **Unternehmer:** großer politischer Einfluss, luxuriöser Lebensstil, hohe Gewinne, große Villen, Bedienstete für Hausarbeiten, vornehme Kleidung, hohes Ansehen in der Bevölkerung
Angestellte: festes Gehalt, regelmäßiger Urlaubsanspruch, angenehme Arbeitsbedingungen, Verwaltung der Fabriken, geregelter Kündigungsschutz, gut ausgestattete Mietwohnungen, geregelte kurze Arbeitszeiten, Schulausbildung für die Kinder
Arbeiter: riesige Arbeitersiedlungen, Frauenarbeit, Kinderarbeit, kaum genug Geld zum Überleben, schwere und harte Arbeit, enge und kärgliche Wohnungen

4.) Die neuen Verhältnisse führten zu einer einsetzenden Landflucht. Große Teile der Landbevölkerung zog es in die neuen Ballungszentren in der Hoffnung auf Lohn und Brot.

Kapitel IX:

1.) Auf dem Land gab es nur wenig Arbeit. Daher siedelten viele Menschen in die Stadt, um dort Arbeit und und Lohn zu finden. Das Ruhrgebiet z.B. lag günstig, da es von Schlüsselrohstoffen (Kohle, Holz, Wasser) quasi umgeben war. Hinzu kamen die guten Transportmöglichkeiten durch die Flüsse.

2.) Es gab viel zu wenig Wohnungen, was zu stetig steigenden Mieten führte (Angebot und Nachfrage!). Die Arbeitersiedlungen waren oft nicht beheizbar, die hygienischen Verhältnisse katastrophal. Es gab oft noch nicht einmal eine Wasserleitung oder eine funktionierende Kanalisation. Die Räume waren oft muffig, kalt und feucht.

5.) neue Anbaumethoden, neue Getreidesorten, Einsatz von Mineraldünger, Einsatz von Maschinen

6.) Sie waren gezwungen, gegen Geld Maschinen zu mieten (was ihren Gewinn verringerte). Viele sahen sich finanziell nicht in der Lage, die Technisierung zu nutzen. Unzählige Bauern gaben auf und wanderten in die Städte.

Kapitel X:

4.) Die armen Arbeiterfamilien nahmen oft zusätzlich Untermieter auf, um die die hohen Mietkosten dadurch erträglicher zu gestalten.

5.) schlechte Ernährung, Luft- und Wasserverschmutzung, Ausbreitung von Krankheiten, Vitaminmangel, Entkräftung, keine Medikamente (die waren zu teuer)

Kapitel XI:

1.)
- Die Massenarmut (Pauperismus) in Europa sowie die grassierende Arbeits- und Perspektivlosigkeit schürten Hoffnung auf ein besseres Leben in Amerika. Es hieß, dort gäbe es Arbeit, Brot und Freiheit.
- Die Nahrungsmittelknappheit in Europa bedingt durch ein starkes Bevölkerungswachstum und mehrere katastrophale Missernten waren verheerend. Es hieß, in Amerika gäbe es Nahrung in Hülle und Fülle.
- Es gab zu wenig Wohnraum in den Städten. Ganz anders in Amerika, das Land schien unendlich groß.
- Die Menschen in Europa fühlten sich geknechtet und unfrei. Es hieß, in Amerika sei man ein freier Mensch mit der Aussicht auf eine sichere Arbeitsstelle.

2.) Das meiste Land in Amerika war schon verteilt. Viele Arbeiter wanderten in städtisch-industrielle Gebiete, um sich dort als ungelernte Tagelöhner über Wasser zu halten. Die Verhältnisse passten sich schnell denen in europäischen Ballungsgebieten an.

4.) Die Menschen saßen auf engstem Raum. Unter Deck war es stickig, laut und oft feucht. Es roch nach Schweiß, menschlichen Ausscheidungen und anderem. Auf dem Bild sieht man, dass Jung und Alt eng aufeinander hockten. Einige schliefen in ihren Betten. Andere saßen zusammen und unterhielten sich. Viele wurden während der Überfahrt krank, manche erreichten das amerikanische Festland nicht lebend.

5.) Eine Erklärung hierfür könnte es sein, dass die beiden Briefe zu unterschiedlichen Zeiten geschrieben wurden (es war ein riesiger Unterschied, ob man im Jahre 1840 oder im Jahre 1870 auswanderte...). Mit entscheidend war hierbei auch, wohin es die Menschen nach der Ankunft verschlug. Nicht jedes Gebiet in Amerika bot gleiche Chancen für die Einwanderer. Zuguterletzt entschied oft auch das Glück über das Schicksal der Einwanderer.

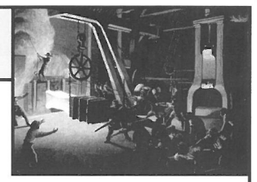
Kapitel XII:

2.) Oft wurde die Polizei gerufen, um diese Streiks niederzuschlagen. Die Polizisten gingen dabei nicht unbedingt zimperlich mit den Demonstranten um, manch Arbeiter verlor dabei sein Leben. Die Anführer der Streiks riskierten zudem ihren Arbeitsplatz, denn die Arbeitgeber wehrten sich gerne mit zahlreichen Entlassungen.

4.) verstärkte Sicherheitsvorkehrungen, stetige Aus- und Weiterbildung der Arbeitskräfte, Verkürzung der Arbeitszeit, Einrichtung und finanzielle Unterstützung von gemeinnützigen Stiftungen, Einführung von Betriebskrankenkassen und Betriebsrenten, Errichtung von Arbeitersiedlungen mit verbilligten, werkseigenen Wohnungen

Lernwerkstatt Geschichte „Die Zeit der Industrialisierung" - Bestell-Nr. 10 664
KOHL VERLAG Der Verlag mit den Büchern
www.kohlverlag.de

XV. Die Lösungen



Kapitel XII:

5.) **a)** Da deren Mitgliederzahl stetig wuchs, nahmen immer mehr Arbeiter an den heftigen Arbeitskämpfen teil, was die Einflussnahme der Gewerkschaften erheblich stärkte. Bald hatten die Fabrikbesitzer kaum noch eine andere Wahl, als Kompromisse anzustreben und Zugeständnisse zu leisten. War man sich nicht einig, lag u.U. die Produktion für mehrere Wochen still.
b) geregelte Arbeitszeit; eingeschränkte Sonntags- und Nachtarbeit; Kinderarbeit wurde erst eingeschränkt, später sogar ganz abgeschafft; Sozialgesetze (Kranken- und Unfallversicherung sowie Altersgrundversorgung)
c) Sie erlangten das Recht auf freie Wahlen.

Kapitel XII:

1.) Die einzelnen Kleinstaaten konnten jeder für sich kaum wirtschaftlichen Erfolg haben. So blieb nur die Lösung, eine Einheit herzustellen. Die Umsetzung dieser Idee war die einzige Möglichkeit, mit den anderen europäischen Industrienationen bei der Entwicklung der Wirtschaftskraft mitzuhalten.

2.) Im Jahre 1871 kam es dadurch zur Gründung des Deutschen Reiches unter Führung des 1. Reichskanzlers Bismarck.

3.) **Deutschland um 1800:** Die souveränen deutschen Kleinstaaten mit ihren zahlreichen Grenzen.
Deutschland um 1830: Der preußisch-hessische, bayerisch-württembergische, mitteldeutsche, sowie der norddeutsche Zollverein
Deutschland um 1834: Der erste frischgegründete gesamtdeutsche Zollverein.

Kapitel XIII:

1.) In folgender Reihenfolge: Antworten, Kirche, soziale, Gewerkschaften, Streik, Probleme, Unternehmer, Mietskasernen, Staat, Krankheit, Unfall, Arbeitslosigkeit, Invalidität

3.) **a)** Karl Marx und Friedrich Engels
b) Dem ewigen Klassenkampf ein Ende zu setzen. Alle Arbeiter sollten gleich viel erhalten.
c) Der Privatbesitz sollte aufgelöst werden und der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden.
d) Mit einer proletarischen Revolution sollte die Macht vom Volk übernommen werden.
e) Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

4.) Das sog. Sozialistengesetz wurde verabschiedet, um die Gesellschaftskritiker wie z.B. Bebel oder Liebknecht politisch zu isolieren und zu Staatsfeinden zu erklären.

Abschlusstest:

a) Sie waren Bauern, die ein Stück Lehen bearbeiteten und davon lebten.
b) Es war England.
c) Die Dampfmaschine.
d) Weil sie viel schwerere Waren deutlich schneller transportieren konnten und sich nicht an Umweltgegebenheiten orientieren müssten (Wetter).
e) Ein Arbeiter konnte nun an einer Maschine so viel produzieren, wie mehrere Arbeiter zuvor zusammen. Es setzte eine Landflucht ein, da alle in die Städte drängten, um in den Fabriken Arbeit zu finden.
f) Arbeitslosigkeit und Massenarmut (Pauperismus)
g) Steinkohle
h) Krupp, Bosch, Borsig, ...
i) Nein, da sie unter oder am Rande des Existenzminimums lebten. Der Lohn reicht kaum aus, um zu überleben.
j) Die Arbeitslosigkeit war sehr groß.
k) Weil sie arbeiteten gingen und gleichzeitig für den Haushalt, für die Versorgung aller Familienangehörigen und oft auch für die Versorgung von Alten und Kranken zuständig waren.
l) Die Kirchen gründeten soziale Einrichtungen. Die Arbeiter organisierten sich in Gruppen oder Gewerkschaften und organisierten Streiks und Aufstände. Einzelne Unternehmer richteten Mietskasernen ein und gründeten betriebseigene Unfall-, Betriebs- und Rentenkassen. Der Staat griff später die Idee der Unternehmer auf und verabschiedete eine neue Sozialgesetzgebung mit umfangreichen sozialen Absicherungsmechanismen.
m) Weil sie sich die teuren Maschinen nicht leisten konnten und damit nicht mehr konkurrenzfähig waren.
n) Weil die Arbeitslosigkeit und das Elend in Deutschland sehr groß war. Amerika galt als Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Viele hofften, sich dort eine bessere Existenz aufbauen zu können.
o) Aus ihr gingen der Kommunismus und die erste große Arbeiterpartei (SPD) hervor.
p) Weil damit eine Einheit geschaffen wurde, die die Zölle einschränkte und so die Transportkosten von Waren innerhalb Deutschlands erheblich reduzierte. Außerdem war dies der Grundstein für das Zusammenwachsen der einzelnen Kleinstaaten zu einer politischen und wirtschaftlichen Einheit.

Lernwerkstatt Geschichte „Die Zeit der Industrialisierung" - Bestell-Nr. 10 664
KOHL VERLAG Der Verlag mit den Büchern
www.kohlverlag.de